

## Weitergabe des Glaubens in den Familien

*Bischof Lovey sprach über die Familienseelsorge*

Am letzten Samstag fand in Mund der diesjährige Kongress des Oberwalliser Seelsorgerates statt (Der WB hat darüber berichtet). Ziel dieser Versammlung war es nach den Worten von Bischof Jean-Marie Lovey, der zum ersten Mal an diesem Kongress teilnahm, „uns zu kennen als Freunde Christi, die berufen sind in derselben Kirche zu arbeiten, im gemeinsamen und gegenseitigen Dienst“.



**Bildlegende:** Die Familienseelsorge ist ein Hauptanliegen der Kirche

### Ein herrlicher Text

Bischof Jean-Marie Lovey sprach über seinen bischöflichen Leitspruch: „Evangelii gaudium“ (Die Freude des Evangeliums). Diese Schreiben von Papst Franziskus bezeichnete Bischof Lovey als „herrlichen Text, der den Christen eine tiefe innere Freude gibt, nämlich jene, zur Familie Kirche zu gehören. Ich bin überzeugt, dass die Gläubigen das Zusammensein in Freude wieder entdecken müssen“. Es ist ein Text, dessen Lektüre allen zu empfehlen ist. Anschliessend wurden die anwesenden Vertreter und Vertreterinnen der Oberwalliser Pfarreien eingeladen, in kleinen Gesprächsgruppen den Vortrag des Bischofs zu diskutieren und die Fragen, die dabei aufgekommen sind, an den Bischof zu richten. Unter den vielen, interessanten Fragen betraf eine den Umgang der Kirche mit den geschiedenen und wiederverheirateten Menschen. Gerade die vergangene ausserordentliche Bischofssynode in Rom hat in dieser Hinsicht ja einige Punkte angesprochen.

### **Weitergabe des Glaubens**

Ein weiterer Schwerpunkt betraf die Frage nach der Weitergabe des Glaubens in der Familie. Welche Unterstützung soll die Kirche anbieten, damit die Freude am Evangelium erhalten bleibt und langfristig Früchte trägt? Wir erleben ja immer stärker, dass es viele Eltern gibt, die den Glauben nicht mehr an ihre Kinder weitergeben, zum Teil auch deshalb, weil sie selber keinen grossen Bezug zu Glaube und Kirche (mehr) haben.

Bischof Lovey unterstrich in seiner Antwort, dass die Weitergabe des Glaubens in den Familien ein Hauptanliegen der Kirche sei. Er erzählte dann von seinen Erfahrungen in der eigenen Familie. Er stammt aus einer Familie mit zehn Kindern. In seiner ganzen Verwandtschaft wurde der Glaube traditionell gelebt und weitergegeben, wie in den meisten Familien jener Zeit im Wallis. Trotzdem praktizieren heute viele seiner Angehörigen. Das ist kein Einzelfall, sondern die Realität in Westeuropa. Das schmerzt und macht betroffen! Aber, so unterstrich der Landesbischof: Nicht-praktizierend heisst nicht auch Nicht-glaubend, denn der Glaube zeigt sich nicht nur im Besuch der sonntäglichen Messe. Viele Katholiken, die nicht regelmässig zur Messe gehen, pflegen dennoch einen Lebensstil, der einen grossen Glauben zeigt und darin seine Wurzeln hat. „Wie“, so der Bischof, „können wir Verkünder des Glaubens sein, ohne dass wir den gängigen Lebensstil verurteilen; ohne zu sagen die Gesellschaft ist schlecht?“

### **Begleitende Kirche**

Unsere Verkündigung darf nicht verteufeln, sie soll nicht eine Verkündigung des erhobenen Zeigefingers sein! Vielmehr sind Seelsorgende, ja alle Getaufte beauftragt, Menschen in ihrer je eigenen Lebenssituation zu begleiten. Kirche ist nicht als Moralinstitution zu verstehen, die immer nur alles verbietet, und jene, die sich nicht an die Regeln halten, ausschliesst. Wie Papst Franziskus in seinem Schreiben „Evangelii gaudium“ festgehalten hat, ist „die Kirche keine Zollstation, sie ist Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben“.

Bischof Jean-Marie Lovey betonte zum Schluss seiner bemerkenswerten Ausführungen dann noch einmal: „Arbeit in der Familienpastoral beudet, präsent zu sein und sich nicht als Richter aufzuspielen, sondern im Dienst am Menschen zu stehen. Es geht darum, den Menschen in seiner Realität zu begleiten“.

Den Teilnehmern des Kongresses haben diese Wort gut getan, betrifft die Sorge um die Weitergabe des Glaubens ja jeden von uns. Die Freude des Evangeliums jedenfalls war in der Versammlung und in den Gesprächen zwischen den verschiedenen Teilnehmern sehr gut spürbar. Das gibt Hoffnung für eine gute Zukunft der Kirche.

*KID/pm*

## **News aus Kirche und Welt**

### **Eine Krankheit verändert oft zwei Leben“**

Die Fachstelle Ehe und Familie lädt am Donnerstag, 20. November 2014, um 19:30 Uhr alle Interessierten zu einem Vortrag zum Thema „Eine Krankheit verändert oft zwei Leben“ ins Bildungshaus St. Jodern in Visp ein. Karin Klemm, Spitalseelsorgerin in Baden wird darüber sprechen, dass die Diagnose einer schwerwiegenden Krankheit nicht nur eine Belastung für die Direktbetroffenen ist, sondern auch für die Lebenspartner und die ganze Familie. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

### **Ignatianische Kurzexerzitien**

Von Dienstag, 2. Dezember ab 18:30 Uhr bis Samstag, 06. Dezember 14:00 Uhr finden im Bildungshaus St. Jodern in Visp wiederum Tage der Stille – Ignatianische Kurzexerzitien statt unter dem Motto „Das Wort ist Fleisch geworden“. Sie stehen unter der Leitung von Sr. Esther Caldelari, Luzern und Generalvikar Richard Lehner, Sitten. Diese Advents-Exerzitien laden ein, den persönlichen Weg zu finden. Sie unterstützen und begleiten den Weg der Sehnsucht und können als bewusste Auszeit oder als Hilfe zu notwendigen Entscheidungen, zur Vertiefung der Gottesbeziehung genutzt werden. Alle interessierten Männer und Frauen sind herzlich zu diesen Tagen der Stille eingeladen. Sofortige Anmeldungen sind an das Bildungshaus St. Jodern erbeten.

### **Mensch ist nicht Mittel zum Zweck**

Papst Franziskus ist gegen eine globale Wirtschaftsordnung, in der Profit das einzige Ziel des ökonomischen Handelns ist und der Mensch nur als Mittel zum Zweck dient. «Eine Denkweise, in der Menschen am Ende weggeworfen werden, wird niemals Frieden und Gerechtigkeit erreichen», schreibt der Papst in einer Botschaft an Tony Abbott, den Premierminister von Australien, der zurzeit die Präsidentschaft der G20-Gruppe innehat. Angesichts vieler Konflikte und Armut in der Welt müsse die Staatengruppe geschlossener auftreten und sich grosszügiger für Frieden und Gerechtigkeit, vor allem auch in der Flüchtlingsfrage einsetzen.

*KID/pm*